

Freie Presse

Abonnementspreis: Die halbjährliche Abonnementsgebühr 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die vierteljährliche Abonnementsgebühr 20 Pfg. — Für Abbestellungen Sonderkonditionen
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Verlagspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Die Zeitung
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 4.— Mark.
bei Verkauft 1.75 Mark. 1.75 Mark.

Nr. 253

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 26

2. Jahrgang

Oesterreichs Rotbuch.

Das von der Deutsch-Oesterreichischen Regierung herausgegebene Rotbuch, das wir in unserer Dienstagsnummer im Auszuge veröffentlichten, hat gewiß auch bei unseren Lesern großes Interesse hervorgerufen. Wir haben daraus ersehen, daß Oesterreich den Mord in Sarajewo nur als Vorwand benutzte, um die Gefahr eines europäischen Krieges heraufzubeschwören. Die deutsche Regierung wurde kaum 24 Stunden früher als die anderen Mächte von dem an die Adresse Serbiens gerichteten Ultimatum in Kenntnis gesetzt. Selbst die Unterfuchung, die von Oesterreich geleitet wurde, hatte das Ergebnis, daß der Belgrader Regierung von dem Anschlag auf das Erzherzogspaar nichts bemerkt war. Weiter haben wir zu unserer größten Überraschung gehört, wie Graf Berchtold, der damalige Minister des Äußeren, einen Druck auf den österreichischen Kaiser Franz Joseph ausübte, diesen und das ganze Volk belog, um nur auf diese Weise die Erhaltung des Friedens unmöglich zu machen. Die verschiedenen Enthüllungen der letzten Zeit haben nicht allein in Deutschland, sondern in ganz Europa großen Eindruck hervorgerufen, zeugen sie doch deutlich davon, daß Deutschland nicht allein der eigentliche Kriegsherr, wie man es ihm bisher immer vorwarf, gewesen ist.

Die „Lodzer Freie Presse“ hat den Standpunkt, daß Oesterreich kein allzu treuer Bundesgenosse des Deutschen Reiches war, bereits früher vertreten. In dem Artikel „Deutschenghaß“, den wir vor einigen Wochen brachten, haben wir darauf hingewiesen, daß die Wurzeln des jenseitigen Deutschen unverständlichen Hasses gegen alles Deutsche in den Verhältnissen der früheren Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu suchen sind und wir haben dieser Auffassung klaren Ausdruck gegeben.

Das deutsche Volk, welches immer nur der Meinung war, daß ihm vom Rhein her die Gefahr drohe und stets gehorcht war, den Franzosen als Erbfeind anzusehen, hat vergessen, daß es sich seit dem Jahre 1866 einen nicht minder grimmigen Feind im Südosten geschaffen hat. Auf dem Schlachtfeld von Sadowa ist Oesterreich das deutsche Volk als bester Feind geworden und es läßt sich seit jener Zeit sehr oft seine Waise. Wir wollen nur auf die Politik des ehemaligen Ministerpräsidenten Fürsten Thun hinweisen, der direkt ein Todfeind Deutschlands war. Wegen seiner bissigen und höhnischen Redensarten Deutschland gegenüber, sah sich der damalige deutsche Botschafter in Wien genötigt, am Hofe Aufklärung zu verlangen. Die beleidigende Haltung des verstorbenen österreichischen Ministers des Äußeren Grafen Aehrenthal sind noch in aller Erinnerung. Er spielte gegen Deutschland stets ein falsches Spiel, besonders während der Marokko-Affäre und des serbischen Konflikts. Einem russischen Zeitungsmanne hat er sogar vertraulich zugegeben, daß Oesterreich im Herzen selbstverständlich mit den anderen gegen Deutschland sei. Es gab sogar einen Fall, wo in Wien ein fremder Botschafter das deutsche Reich öffentlich beschimpfte, ohne daß die österreichische Regierung sich bemüht, ihn dazurück zu führen. Ein Fall, der in keinem anderen Lande geschehen wäre.

Als vor Jahren die deutsch-englische Spannung den höchsten Grad erreicht hatte, erklärte der österreichische Minister auf eine Anfrage lächelnd, diese Verwicklungen des Deutschen Reiches beschämen Oesterreich nicht. Ja, wir könnten eine ganze Reihe solcher Beweise unfreundlicher Gesinnung, die sich Oesterreich während des 30-jährigen Bündnisses zuschulden kommen ließ, anführen.

Wer die Geschichte kennt, wird zugeben müssen, daß das alte Oesterreich, das Oesterreich der Habsburger, dem deutschen Reich nie ein guter Freund war, so wie es überhaupt keines Volkes Freund je gewesen. Schon vor Jahren fiel mir ein deutsches Blatt in die Hände, das mit Recht schrieb: „Mutter Germania hat eine Natter an ihren Busen genommen, als sie sich mit dem Habsburgertum einließ.“

Der Deutsche, der von Natur aus ein schlechter Politiker ist, versteht es nicht, wie andere Völker, verdeckt im Strauche zu liegen, sein Ziel zu fassen, um dann plötzlich zu betreten, sondern er geht offen und geradewegs auf sein Ziel los.

Das deutsche Volk erlebt es ja nicht zum ersten Male, daß ganze große Volksstämme gegen und in fremde Hände gespielt werden.

Und dies geschieht eben nur darum, weil Deutschland eine kurzfristige Kabinetspolitik und keine echte und wahre Volkspolitik betrieben hat.

Führende Männer des deutschen Volkes hatten dies auch bereits vor dem Kriege eingesehen und wußten, daß das Bündnis mit dem damaligen Oesterreich für Deutschland keinen Wert hatte, sondern für dasselbe geradezu schädlich auf die Weltlage einwirkte. Sie sahen es, daß wegen dieses vermeintlichen guten Freundes das deutsche Reich zu keinem rechten Einvernehmen mit seinen östlichen Nachbarn kommen konnte, und daß sich diese Männer nicht getraut haben, das hat uns die Geschichte des Krieges bewiesen.

D. Frieje.

Die Arbeit des polnischen Nationalausschusses in Paris.

Ein Bericht Seydas.

Dr. Marjan Seyda, der als Mitglied des polnischen Nationalausschusses in Paris während des Krieges die Interessen Polens vor den Verbandsstaaten vertrat, berichtete in Polen in einer Versammlung über seine Tätigkeit. Wir geben die bedeutendsten Stellen seines Berichtes nach den Darstellungen der polnischen Presse wieder. Seyda sagte u. a.:

Der erste Abschnitt meiner Tätigkeit war gewissermaßen eine Untersuchung des Terrains, eine Art Probezeit. Ich bemühte mich, im geheimen, hinter den Kulissen zu wirken, veröffentlichte Aufsätze in der französischen Presse. Im September 1915 begründeten wir die polnische Zentralagentur in Lausanne, die nach außen hin den Charakter eines Pressebüros trug. Ihr wahrer, eigentlicher Zweck war die politische Tätigkeit. Wir gaben unserer Arbeit nach außen hin neutralen Charakter — aber nur zum Schein. Die ganze Tätigkeit war dahin gerichtet, den Krieg zu Ende zu führen und die Deutschen zu besiegen, denn nur auf diese Weise konnte Polen zur Freiheit gelangen. Zwischen trugen die Deutschen einen Sieg nach dem anderen davon. Als die Deutschen Warschau eroberten und das Königreich Polen ausstießen, das nur ihre Dienerin sein sollte, — als einige Polen verkündeten, daß ganz Polen auf Seiten der Zentralmächte stünde, sagten wir uns, daß es so nicht weiter gehen könne, daß man klar und deutlich demgegenüber auftreten müßte, denn die polnische Sache schien begraben zu sein.

Auf die Schweiz waren die Augen der Völker gerichtet. Dort bemühten sich die Deutschen ihren Einfluß hervorzuheben, aber noch größeren Einfluß hatten die Verbandsmächte, die das Vorgehen der Polen geprüft hatten. Als ich in der Schweiz eintraf, neigten die dortigen Polen alle zu Oesterreich, scheuten sich aber, zugunsten der Deutschen, der großen Schädiger der Polen, zu sprechen. Die Lage war durchaus verworren, die Interessen der Zentralmächte schienen die Oberhand zu gewinnen. Es mußte also für die Solidarität mit den Verbandsmächten gewirkt werden. Wir verkündeten in der Presse, daß die Polen nur zum Schein sich auf die Seite der Zentralmächte stellten. Durch die Botschaft in der Hauptstadt der Schweiz wirkten wir unmittelbar für die Verbandsmächte. Ich habe keinen Ausbruch, um meinen Dank denen auszudrücken, die uns geholfen haben, unser Ansehen herzustellen. Alle paar Wochen trafen Herren und Damen aus Polen ein, die durch vorgelegte Krankheit Pässe von den Deutschen erlangt hatten. Sie berichteten sehr gründlich über die Lage in Deutschland und trugen den Verbandsmächten sehr wichtige Nachrichten zu, die diesen durch die Botschaft übermittelt wurden. Durch die an die Verbandsmächte gerichteten Meldungen — zog sich wie ein roter Faden der Gedanke, daß die Polen nur zum Schein den Zentralmächten anhängen. Es handelte sich ferner um die Beeinflussung der Meinung des Landes. Denen, die zu uns kamen, gewährten wir Schutz. War es doch in militärischer Hinsicht so schlimm, daß man an unserer Sache hätte verzweifeln können. Wir begaben uns auch zu den Polen nach Amerika, die späterhin eine Zentralagentur und darauf einen Nationalausschuß gründeten. Die Anführer der dortigen Polen stammen hauptsächlich aus unseren Gebietsteilen. Während wir in der Schweiz arbeiteten, weilte Roman Dmowski in London

und trieb dort polnische Verarbeit. Die Engländer hatten vor dem Kriege keine Ahnung von Polen. Dmowski bearbeitete die Grundlage, auf der später die politische Arbeit beginnen sollte.

Wir sahen jedoch, daß die bisherigen Handlungen nicht genügten. Die Deutschen zogen immer mehr Polen in ihre Netze. Wir riefen daher im August 1917 den polnischen Nationalausschuß mit Roman Dmowski an der Spitze ins Leben, zu dessen Sitz wir Paris wählten. Es handelte sich darum, Polen zu vertreten und die Delegierten aus Polen versicherten uns, daß die hiesigen Polen mit einer solchen Vertretung einverstanden seien. Wir waren im Besitze eines formellen Mandats von den Polen in Amerika und denen aus Petersburg. Auch die Polen in Galizien und die Vertrauenspartei in der königlichen Polen erklärten ihr Einverständnis. Wir hatten also zum mindesten 2/3 der gesamten Polen auf unserer Seite. Die französische, englische, italienische Regierung, und später auch die der Vereinigten Staaten erkannten den Nationalausschuß als Vertretung Polens an. Unser Programm war politische Tätigkeit, Schutz der Zivilrechte der Polen, die in den Verbandsländern wohnten, und Organisation polnischer Truppen in Frankreich. Bei der Verteidigung der Zivilrechte Polens handelte es sich um Anerkennung Polens als berechtigt zu selbständigem Dasein, also darum, daß die polnische Vertretung die Interessen der Polen ohne Hilfe der Konsulate anderer Länder verteidigen konnte.

(Schluß folgt).

Änderungen in der Regierung.

Der „Głos Polski“ meldet unterm 24. d. M. aus Warschau: Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß der Ackerbauminister Janicki sowie der Verpflegungsminister Mintkiewicz um ihre Entlassung einkommen seien. Aus glaubwürdiger Quelle wird uns gemeldet, daß das Rücktrittsgesuch Janickis angenommen werden wird. Was das Gesuch Mintkiewicz betrifft, so wird es, obwohl der Minister schon selbst aufgegeben hat sein Amt zu verlassen, nicht berücksichtigt werden. Ferner werden auch die Rücktrittsgesuche des Gesundheitsministers Janiszewski eifrig erörtert. Es wird jedoch versichert, daß keinerlei Änderungen im Kabinett vor der Rückkehr Paderewskis vorgenommen werden.

Die Danziger Frage.

Paris, 24. September. (P. A. L.)

Der „Temps“ erzählt, daß der Oberste Rat die Frage der militärischen Okkupation Danzigs und Oberschlesiens zur Entscheidung bringen wird. Es gibt zwei Voraussetzungen. Nach der einen würde Danzig von englischen und oberösterreichischen von französischen Truppen besetzt werden. Nach der anderen Annahme soll die Besetzung Oberschlesiens einen internationalen Charakter haben und sowohl Danzig wie auch Oberschlesien sollen von englischen Truppen besetzt werden. Die zweite Annahme soll größere Aussichten auf Verwirklichung haben.

Danzig, 23. September.

Den Verfassungsentwurf für die Freie und Handelsstadt Danzig hat Oberbürgermeister Sahm, beraten durch Amtsrat Dr. Boening, den Mitgliedern des vorbereitenden Ausschusses vorgelegt. Er besteht aus 11 Abschnitten mit insgesamt 64 Artikeln. Der Freistaat soll danach den Namen „Freie und Handelsstadt Danzig“ führen. Das Staatswappen zeigt im roten Schild zwei übereinanderliegende silberne Kreuze, über denen eine goldene Krone schwebt. Die Staatsflagge zeigt auf rotem Tuch im ersten Drittel von der Flaggenstange an gerechnet parallel zu dieser zwei weiße Kreuze übereinander und darüber eine gelbe Krone.

Die Staatsgewalt steht dem Senat und der Bürgerschaft gemeinsam zu. Die Amtssprache ist deutsch. Der Senat besteht aus einem Präsidenten und einem stellvertretenden Präsidenten, 12 Senatoren im Hauptamt und 12 Senatoren im Nebenamt. Die Sitzungen des Senats sind öffentlich. Der Senat ist oberste Landesbehörde. Ihm steht der Erlaß von Strafen im Gnaden-

wege zu. Er vertritt die Freie und Handelsstadt nach außen. Die Unterzeichnung der Urkunden erfolgt im Namen des Senats durch den Präsidenten, den stellvertretenden Präsidenten oder einen Stellvertreter. Die Bürgerschaft besteht aus 72 Mitgliedern, die in allgemeiner, unmittelbarer, gleicher und geheimer Wahl, also nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Die Wahl erfolgt auf vier Jahre. Gewählt wird an einem Sonntag im November. Die Mitglieder der Bürgerschaft vertreten die Gesamtheit aller Staatsangehörigen; sie sind von keinerlei Beschränkungen abhängig. Die Beschlüsse im Freistaat kommen in übereinstimmendem Beschluß von Senat und Bürgerschaft zustande.

Kommunalverbände sind die Stadt Danzig, deren Areal wesentlich erweitert ist; ferner die Stadt Zoppot, Tiesenhof und Neuteich, ebenso drei Landkreise: Danzig-Höhe, Danziger Niederung und Rogatwasser.

Das Schicksal Ostgaliziens.

Paris, 24. September. (P. A. L.)

Der Rat der Fünf hörte gestern unter dem Vorsitz Pichons das Referat des Ministerpräsidenten Paderewski über das zeitweilige Statut für Ostgalizien an. Präsident Paderewski bestritt vorläufig die vorbehaltlose Angliederung Ostgaliziens an Polen, während die Großmächte für den zeitweiligen Anschluß Ostgaliziens an Polen unter der Bedingung waren, daß später eine Volksabstimmung erfolge. Der Rat der Fünf hat beschlossen, Ostgalizien dem polnischen Staate auf der Grundlage eines besonderen internationalen Statuts einzuverleiben, und zwar als eine autonome Provinz, in welcher später eine Volksabstimmung vorgenommen werden soll. An die Spitze Ostgaliziens soll ein von der Warschauer Regierung und dem Sejm berufener General-Gouverneur treten. Die Frage der Wehrpflicht in Ostgalizien ist noch nicht entschieden.

Wilson's Pläne zur Weltsozialisierung.

Haag, 23. September.

Der „N. A. C.“ meldet aus Washington: Senator Newes, der als früherer demokratischer Einzelgänger Wilson besonders nahe steht, teilte mit, daß Wilson beabsichtigt, nicht nur die Welt von den Schrecken des Krieges zu erlösen, sondern daß er auch bald ein großes Programm zur Sozialisierung der Kohlenenergie, der Mineralöle, der Eisenbahn und der Wasserstraßen veröffentlicht werden. Wilson will aber nicht, daß diese Betriebe in Verwaltung der Regierung übergehen, sondern es soll eine andere Regelung getroffen werden. Die Leitung der Betriebe soll dem Staate nur verantwortlich sein. Wilson will auch in kurzer Frist die Demobilisierung des Heeres anordnen. Wilson sagte auch in einer Rede in Oakland, daß, wenn Deutschland die Autokratie wiederherstelle und die Hohenzollern wieder auf den Thron setze, Deutschland für immer aus dem Völkerbunde und der Gesellschaft entfernt werden müsse.

Ein neuer mitteleuropäischer Block.

Bukarest, 22. September.

Das Blatt „Obzor“ bringt eine Erklärung Tade Joneskus über die Bildung eines Blockes, welcher vom Baltischen Meere bis zum Mitteländischen Meer reichen und Polen, Tschechoslowaken, Rumänien, Griechenland sowie eventuell auch Ungarn umfassen soll. Tade Jonesku behauptet, daß er bei Bildung dieses Blockes auf keinerlei Hindernisse stoßen werde und behauptet nur, daß er nicht schon früher diesen Schritt unternommen habe. In diesem Falle hätte die rumänische Frage eine ganz andere Lösung erfahren. Die Bildung dieses Blockes wird von Benizelos und Masaryk unterstützt.

Eine deutsche Republik in Kurland?

Stockholm, 24. September.

„Stockholms Tidningen“ meldet aus Helsingfors, daß die Mannschaften des Generals von der Goltz in Mitau eine unabhängige Republik ausgerufen und sich von Deutschland losgelöst

haben. Die Zahl der Mannschaften beträgt 40.000. Man spricht, daß an der Grenze Ostpreußens 60.000 deutsche Soldaten stehen, die sich der neuen Republik anschließen wollen.

Ein Kronrat in Rom.

Rom, 24. September. (P. A. T.)

Die Agencia Stefani meldet: Am 23. I. M. wurde der Zusammenritt der Kammer auf den 27. September vertagt. Auf Wunsch des Königs beruft der Ministerpräsident für den 29. d. M. den Kammer- und den Senatspräsidenten, verschiedene Persönlichkeiten, die früher an der Spitze der Regierung standen, Parteiführer, Armee- und Flottenchefs in das königliche Schloß zu einer Beratung über die politische Lage.

Mailand, 24. September. (P. A. T.)

Das B. R. V. meldet, daß hier die Einberufung des italienischen Kronrates große Sensation hervorgerufen habe. „Corriere della Sera“ berichtet, die Einberufung des Kronrates sei ein außergewöhnlicher Fall im parlamentarischen Leben Italiens. „Avanti“ schreibt, daß sogar Entziffelung eine Einladung erhielt und zur Antwort gab, daß er nur dann an dem Kronrat teilnehmen könne, wenn er hierzu die Erlaubnis seiner Partei erhält.

Sotales.

Podz, den 25. September 1919.

Warnung vor dem Zuzug nach Posen?

Folgende Warnung des Posener städtischen Arbeitsnachweises vor dem Zuzug nach Posen haben wir in unserer Ausgabe vom 6. September abgedruckt. „In den letzten Tagen meldeten sich eine größere Anzahl Arbeiter aus Kongresspolen und Galizien bei dem Posener städtischen Arbeitsnachweis, zwecks Zuweisung von Arbeitsgelegenheit. Die Leute berufen sich darauf, daß man sie zur Reise nach Posen überredet habe, weil hier Arbeitsgelegenheit im Überfluß sei. Sie treffen hier meistens ohne jegliche Unterhaltungsmittel, oft als „blinde Passagiere“ ein. Wir weisen darauf hin, daß in der Provinz Posen wenig Arbeitsgelegenheit vorhanden ist und eine sehr große Zahl von ansässigen Arbeitern noch auf Arbeitszuweisung wartet. Die grundlose Ueberredung von Arbeitern zur Reise nach Posen ist ebenso ecklos wie leichtsinnig und setzt die Leute unnötigen Verlusten und Reisekosten aus. In der Provinz Posen kann man zurzeit wegen Kohlenmangels keine Fabriken in Betrieb setzen, und man müßte zum Herbst mit einem bedeutenden Arbeitslosenheer rechnen. Da man die fremden Arbeiter hier nicht unterbringen kann, wird man sie zwangsweise durch die Polizei an ihren früheren Wohnort zurückbefördern müssen, was unnötige Erregung hervorruft. Infolgedessen machen wir die entsprechenden Behörden darauf aufmerksam, die Arbeiter vor der Ausreise nach Posen zu warnen.“

Trotz dieser sehr deutlichen Warnung sind Tausende von Familien nach dem Posenschen gereist. Wie wir hören, leiden sie dort die bitterste Not, da sie keinerlei Arbeit finden können. Gegen 25.000 Familien sollen obdachlos sein. Auf den Bahnen herrscht ein großes Durcheinander von Arbeitern aus Kongresspolen, die weder ein noch aus wissen. Wie es heißt, sollen die Posener Behörden sich genötigt sehen, die obdachlosen Fremden in Konzentrationslager zu bringen.

Vor dem Zuzug nach Posen muß daher mit allem Nachdruck gewarnt werden.

Warnung vor dem Genuß englischer Zigaretten. Das „Posener Tageblatt“ schreibt: Die Raucher können nicht eindringlich genug vor dem Genuß der mit Opium getränkten englischen Zigaretten gewarnt werden, die schon wiederholt den Tod des Rauchers herbeigeführt haben. Auch in unserer Stadt wurde vor Wochenfrist ein unheilbar vor der Ausreise stehender Postsekretär nach dem Genuß einer englischen Zigarette von einem heftigen Unwohlsein befallen und starb nach wenigen Stunden. In diesen Tagen haben diese englischen Zigaretten in Königshütte vier Opfer gefordert. In Breslau liegt eine Anzahl Personen, die englische Zigaretten in großen Mengen rauchten, schwer krank in den Krankenhäusern darnieder. Man erwartet dort ein Verbot der englischen Zigaretten.

Eine Provinzial-Konferenz des Jugendbundes für entschiedenes Christentum findet am 28. September in Rogasen (Bezirk Posen) statt. Auch Mitglieder aus unserer Gegend werden an der Konferenz teilnehmen.

Registrierung der ärmsten Bevölkerung von Podz. Die Verwaltung des Podzer Christlichen Wohltätigkeitsvereins bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Vereinskanzlei, Dielenstr. 52, vom 25. September bis zum 3. Oktober einmüßig täglich von 9—12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr

nachmittags Anträge der ärmsten christlichen Bevölkerung auf Verabfolgung von Kleidungsstücken aus dem amerikanischen Geschenk entgegennehmen wird. Bei der Anmeldung ist der Paß des Familienhauptes sowie die Brotlegitimation vorzulegen. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, die bereits in einer anderen Institution vorgemerkt worden sind, zum zweiten Mal nicht mehr registriert werden können.

Meldung der Pharmazeuten. Dem „Glos Polski“ zufolge müssen sich alle diplomierten Magister und Provisoren der Pharmazie, die in Podz mit Ausnahme des 1. und 10. Kommissariats wohnen, im Sinne des Befehls des Kriegsministeriums am 29. September beim Evidenzoffizier, Sienkiewiczska 3/5 zur Registrierung melden. Mitzubringen sind: der nieder geschriebene Lebenslauf, das Magisterdiplom oder Provisorzeugnis, das Schulzeugnis und etwa vorhandene Militärpapiere. Der Registrierung unterliegen alle Pharmazeuten ohne Unterschied des Alters.

Die traurige finanzielle Lage der Stadt Podz. Vorgestern hielt eine Abordnung des Podzer Magistrats in den Personen des Vizepräsidenten Jateron und des Reichstagsabgeordneten Napierowski eine Konferenz mit dem Finanzminister Bilinski in Warschau ab. Vizepräsident Jateron stellte dem Minister die traurige Finanzlage der Stadt Podz dar und wies auf die Notwendigkeit der Uebernahme der Schulden der Stadt, die infolge des Krieges entstanden sind, durch den Staat hin. Minister Bilinski bemerkte, daß diese Angelegenheit einer längeren und eingehenden Besprechung bedürfe und versprach, in kürzester Zeit zu diesem Zweck eine Konferenz von Vertretern des Ministeriums des Innern, des Finanzministeriums und des Magistrats der Stadt Podz einzuberufen.

Für Einlösung der Podzer Bons. Da der Einlösungstermin für die Podzer Bons herannahen werden energische Verhandlungen mit dem Hauptschuldner, dem Magistrat geführt. Der Betrag macht 5 Millionen Mark aus. Die Angelegenheit soll noch in diesen Tagen erledigt werden; sobald der Magistrat irgendwelche Einzahlungen auf Rechnung der Einlösungssumme der Bons gemacht haben wird, wird das Komitee mit der Einlösung beginnen.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag, den 30. September, statt. Sitzungen der Finanzkommission finden am Freitag, den 26., des Präsidiums der Stadtverordnetenversammlung am 27. und des Seniorenkonvents am Montag, den 29. September, statt.

800.000 M. Geldstrafe und Einziehung der Waren für 600.000 M.! Das Strafverfahren gegen die Firma „Philipp Suraw u. Co.“ in Podz, Zielonastraße 9, das seinerzeit in Podz großes Aufsehen erregt hat, wurde — wie uns von dem Kriegswuchteramt geschrieben wird — in der vergangenen Woche endgültig erledigt. Der Spruch der letzten Instanz verurteilt mehrere Teilnehmer dieser Affäre zur Konfiskation der Manufakturwaren im Werte von 600.000 Mark und zu 800.000 Mark Geldstrafe. Die Ware wurde bereits vom Kriegswuchteramt in ihre Lagerräume geschafft.

Der Unterhalt von städtischen Mittelschulen. Zu unserem gestrigen Bericht über die Stadtverordnetenversammlung wollen wir noch deren Beschluß auf Aufnahme folgender Summen in das Budget 1919/20 für die städtischen Mittelschulen nachtragen: für das städtische Gymnasium 193.200 Mark, für die frühere städtische deutsche 4-Klassige Schule 175.120 Mark, für die fürstliche städtische 4-Klassige Schule 93.300 Mark, für das Podzer polnische Lehrerseminar 153.000 Mark, insgesamt 614.620 Mark.

Auflösung der Kriegskriegskasse in Podz. Wie der „Monitor Polski“ berichtet, wird die Podzer Kriegskasse aufgelöst.

Die Sommerzeit bleibt. Der Ministerrat hat dem „Monitor“ zufolge beschlossen, die jetzige Zeitrechnung für das ganze Jahr beizubehalten. In der früheren preussischen Provinz wird diese Zeit am 1. Oktober wieder eingeführt.

Persönliches. Starost Kemiszewski ist nach Warschau abgereist, um an der Zusammenkunft der Starosten teilzunehmen.

Der Mehlmangel. Infolge der unregelmäßigen und ungenügenden Zustellung des für die Stadt Podz bestimmten Mehls durch das Staatliche Getreideamt gibt das Brot- und Mehlverteilungskomitee bekannt, daß sich aus diesem Grunde die Rückstände bei der Brotlieferung nicht nur nicht verringern, sondern im Gegenteil ständig wachsen; die bisher uneingelösten Brot- und Mehlabschnitte der Perioden 110 und 111 werden deshalb auch fernerhin bis auf Widerruf entgegengenommen werden.

Kolonial- und Galanteriewaren. In der verflochtenen Woche sind in Warschau die vom Warschauer Kooperationsverband in England gekauften Kolonialwaren eingetroffen: Der aus 40 Waggons bestehende Transport enthält folgende Artikel: 10 Waggons und 20 Kisten Tee, 10 Waggons Kaffee, 3.500 Pfund Kakao, Pfeffer, englisch Gewürz, Zimmt und Nelken. Außerdem 300 Kisten Malakoni, 2000 Kgl. Del, 100 Kisten Sardinen, 500 Pfund Gelatine, 25 Kgl. Vanille, 4 Waggons Hausseife, Toilettenseife, Baumwollgarn, Strümpfe, Kadeln, Zwirnspinn, Haarnadeln usw. Außerdem Schuhe und Weißwaren für Wäsche.

Wie kann eine Herabsetzung der Hochpreise erzielt werden?

Die „Post“ veröffentlicht soeben einen bedeutamen Artikel über die Lebensfrage der Mittelmächte, wie wir von den hohen Preisen herunterkommen können. Die Vorschläge sollten auch in Polen Beachtung finden.

Die Steigerung der Preise ist der Ausdruck der Geldentwertung. Entsprechend dem Sinken ihres Wertes müssen mehr Zahlungsmittel hin gegeben werden, um eine Ware zu erwerben. Damit aber vermindert sich die Kaufkraft jedes privaten Geldvermögens, was schon für die Einfuhr bedeutame Folgen hat — es können erheblich weniger Waren hereingebracht werden. Die wachsende Geldverschlechterung führt auch zur Verminderung und immer weitergehenden Vernichtung des volkswirtschaftlichen Kapitals, zum Aufheben der für den Neuaufbau der Volkswirtschaft unentbehrlichen Werte.

Dagegen gibt es nur ein wirklich durchgreifendes Mittel: eine solche Vermehrung der angeborenen Gebrauchsgüter, die dem wirklichen Bedarf entspräche, so daß die Preise von selbst fallen würden.

Was aber kann zum Aufbau der Preise geschehen?

Die Einfuhr von notwendigen Lebensmitteln ist sofort mit allem Nachdruck zu beschleunigen. Die Einfuhr von nicht notwendigen Genussmitteln muß mit allen Mitteln unterbunden werden. Im Interesse des Volksganzen zur Ermöglichung ausreichender Rationen und Zugaben muß auf jeden bloßen Luxus verzichtet werden.

Aufrechterhaltung von Bewirtschaftung und Nationierung im vollen Umfang, solange bei notwendigen Bedarfen Mangel besteht. Denn „Mangel“ bedeutet: ein Ueberwiegen der Nachfrage gegenüber dem Angebot, was bei freiem Handel Preissteigerung zur Folge haben muß. Gegen Wucher und Schleichhandel muß ganz scharf vorgegangen werden. — Es ist sofort zu unteruchen, welche Lohnsätze in einzelnen Gewerben im Reich erheblich über die Preissteigerung hinausgehen. Die Löhne sind entsprechend dem Abbau der Preise zu gestalten und vor allem fest zu binden. Uebersteigen in einzelnen Betrieben die Löhne das den Preisen Angemessene, so wird ein allgemeines Steigen der Preise die Folge sein — und alle anderen Gewerbe müssen den erhöhten Löhnen folgen, ohne daß die Lohnempfänger den geringsten Nutzen davon haben. So ist es unumgänglich, daß mit dem Abbau der Preise eine Senkung der Löhne Hand in Hand geht. Bleibt das Verhältnis zwischen Lohn und Preis das gleiche, so bedeutet eine solche Senkung der Löhne keineswegs eine Verschlechterung der Lebenshaltung.

Um einen Maßstab für die Wirkung der Preissteigerungen auf die Lebenshaltung zu erhalten, ist zu berechnen, was bestimmte Mengen von Lebensmitteln einerseits, von Industriewaren (Kohlen, Schuhe, Anzüge usw.) andererseits, ferner Mieten kosten, damit man in den Reichsstellen gleichartig vorgehen kann.

Der Preisabbau müßte mit Arbeitszwang für Kohlenförderung und -beförderung beginnen. Kohlen sind das Brot der Industrie; die Nahrungsmittelversorgung ist in hohem Grade abhängig vom Bahntransport, das heißt von den Kohlenvorräten der Eisenbahn. Sollte ein Arbeitszwang für Kohlenförderung nicht möglich sein, so müssen Zuschüsse für Lebensmittel und ähnliche Sonderzuwendungen an solche Arbeiter gegeben werden, welche eine bestimmte Arbeitszeit einhalten usw.

Alle Maßnahmen müssen ineinandergreifend behandelt werden, wenn sie Erfolg haben sollen, wobei offen zugegeben ist, daß von einem vollen Erfolg in nächster Zeit nicht mehr die Rede sein kann.

Wir müssen der Wahrheit fest ins Auge sehen: Nur Arbeit kann helfen zum Abbau der Preise — fleißige Arbeit bei angemessenen Löhnen.

E. M. C.

Polnische Portomarken. Wie wir erfahren, hat die Post nach dem Vorbild der Schweiz, Englands, Amerikas usw. Nachportomarken heraus gegeben.

Lehrgang für Krankenpflegerinnen. Auf Veranlassung der Verwaltung der Frauenliga wird am 2. Oktober im Gebäude des Soldatenheims, Przejazdstraße 4, ein Abendkursus für Krankenpflegerinnen unter der Leitung des Arztes Dr. Golbenberg eröffnet werden. Außer dem theoretischen Unterricht, den die Teilnehmerinnen in den Kursen erhalten werden, sollen sie in den Hospitälern zu praktischen Übungen herangezogen werden. Bisher haben sich über 180 Teilnehmerinnen gemeldet. Die Anmeldungen werden in kürzester Zeit nicht mehr entgegengenommen werden. Der Unterricht wird von mehreren Spezialisten erteilt werden und zwei bis drei Monate dauern.

Wie man heute abkleeft! Der „Glos Polski“ schreibt: Wie pünktlich und emsig unsere Landbesitzer und besonders die Bauern in die Regierungslager das Kontingensgetreide abliefern, beweist ein Vergleich der Statistiken vom Jahre 1916 und 1919. Während bis zum 7. September 1916 (zur Zeit der Okkupanten) vom Przejazdskreis 16.000 Korzec und vom Podzer Kreis 15.000 Korzec Brotgetreide abgeliefert wurde, gab der Przejazdskreis bis zu demselben Tage des laufenden Jahres nur 4.000 Korzec und der Podzer Kreis 8.000 Korzec an die Regierung ab.

Man braucht sich daher nicht zu wundern, daß die Schleichhändler von der Bevölkerung 4 Mark für ein Pfund Brot verlangen und die Bäcker dasselbe mit Kartoffeln vermischen.

Blutiger Raubüberfall in der Gegend. In der verflochtenen Nacht um 1 Uhr wurde auf die Wohnung der Anstieher beim Bahnbau Zgierz — Kutno, Kaminski und Kropidowski in Ojortow ein überaus dreister Ueberfall verübt. Die Banditen, sechs an der Zahl, waren der Meinung, daß die beiden Aufseher Geld zur Auszahlung der Arbeitslöhne zu Hause haben, in welcher Annahme sie sich jedoch irrten. Sie nahmen verschiedene Sachen mit. Kaminski, der sich zur Wehr setzte, wurde durch Schüsse in den Bauch verletzt. In bedenklichem Zustande wurde er in die Klinik Dr. Watters in Lodz eingeliefert.

Raubüberfall auf einen Podzer Einwohner. Am 19. September um 5 Uhr früh überfielen drei unbewaffnete Männer im Chojner Walde in der Nähe des Dorfes Nowinek, Gemeinde Jasgorzewo, die Kaufleute A. Fogelmann und M. Kujal aus Lodz und raubten ihnen 5760 Mark sowie die Pässe.

Bessere Verwertung der Pilze.

Trotz des trockenen Herbstes weisen die Wälder reichen Pilzreichtum auf. Überall wimmelt es von den mannigfaltigsten Schwämmen, die darauf warten, gesammelt zu werden. Vor allem müßte aber die Nachfrage nach Pilzen größer werden. In vielen Haushaltungen kommen Pilze niemals auf den Tisch, da man eine Pilzvergiftung fürchtet. Eine bessere Kenntnis der Pilze im Volke wäre daher aus ernährungstechnischen und wirtschaftlichen Gründen außerordentlich wünschenswert. Es muß das Vorurteil gegen die Pilze bekämpft und gezeigt werden, daß die Gefahr einer Pilzvergiftung nicht so groß ist, als allgemein angenommen wird. Gibt es doch im ganzen nur 10 Giftpilze gegenüber 200 essbaren Arten.

Ein sicheres Zeichen, die giftigen Pilzarten von den essbaren zu unterscheiden, ist leider nicht bekannt. Das Mitessen eines silbernen Löffels hilft nicht. Viele Arten wechseln beim Auseinanderbrechen die Farben. Daß diese Pilze giftig seien, ist ein weitverbreiteter Irrtum. Ganz harmlose Pilze sind diesem Farbenwechsel unterworfen, während andere sehr giftige farbenbeständig sind. Man muß eben, um sicher zu gehen, die einzelnen Pilzsorten genau kennen lernen. Am besten geht man mit einem Kenner auf die Pilzsuche. Dann ist es sehr empfehlenswert, sich beim Sammeln lediglich an die allgemein bekannten und weit verbreiteten Sorten zu halten, deren Merkmale bald genau selbst festzustellen weiß.

Von den Pilzen, die gegenwärtig auf den Markt kommen, ist der Pfefferling (Stierpilz, Hähnchen) so bekannt, daß es keiner weiteren Beschreibung bedarf. Sehr knapp steht es zurzeit mit den viel begehrten Steinpilzen. Auch dem Steinpilz ist kein giftiger Pilz so ähnlich, daß er bei einiger Kenntnis mit ihm verwechselt werden kann. Über einen Doppelgänger hat er doch in dem bitteren und ungenießbaren, wenig gleich nicht giftigen Gallenpilz, auch Hasenpilz genannt. Er ist kenntlich an einem schwach rosa Anflug der Röhrenschicht und gelblicher Färbung des Stils. Die Gestalt gleicht dagegen ganz der des Steinpilzes. Kostet man ein Stüchlein des roten Pilzes, so merkt man sofort den bitteren Geschmack. Von nahen Verwandten des Steinpilzes sind der Kiefern-Pilz (Butterpilz), der Birken-Pilz (Graupilz) und die Kollappe, beliebte Speisepilze. Giftpilze, die ihnen so ähnlich sind, daß sie mit ihnen verwechselt werden könnten, gibt es nicht. Besonders der Kiefern-Pilz ist wegen seiner Güte wirtschaftlich wertvoll. Alle diese Pilze kamen in letzter Zeit aber nur in geringen Mengen auf den Markt und wurden deshalb gemischt, meist noch mit Reizkern darunter, verkauft. In dieser Woche erschienen auch die ersten Grünreißer (Grünlinge), auf dem Markt. Der Grünreißer ist ein ausgesprochener Herbstpilz. Auf die übrigen essbaren Pilzarten kann hier nicht näher eingegangen werden. Es ist auch nicht möglich, die Pilze durch noch so genaue Beschreibungen allein kennen zu lernen. Die Hauptsache ist hier wie in so vielen anderen Dingen das Vertrauen in der Natur. Wer oft durch den Wald wandert und ein offenes Auge hat für alles was da wächst und lebt, der wird auch die Pilze kennen lernen und mit gutem Gewissen ohne vor Vergiftung seine selbstgesuchte Pilzmahlzeit verzehren.

Es sei noch bemerkt, daß nur frische Pilze genossen werden dürfen, niemals solche, die schon tagelang reif sind, oder solche, die schon vor längerer Zeit abgepickt wurden. Unbrauchbare Pilze erkennt man leicht an dem verfallenen Aussehen. Gewöhnlich haben sich auch bereits Würmer und Käfer in ihnen wohllich eingerichtet.

Erstaunlich ist, wie hoch wirtschafflichen Wert die Pilze darstellen, der durch eine bessere Kenntnis noch wesentlich gesteigert werden und besonders der ärmeren Bevölkerung einen namhaften Ertrag bringen könnte. Die Pilze sind den besten Gemüsen mindestens gleichwertig, vielen sogar überlegen. Gut zu verwenden sind getrocknete Pilze, die jahrelang haltbar sind, zu Pilzsuppen. Diese Pilzsuppen, die ein polnisches Nationalessen sind, sind nahrhaft und wohlschmeckend und — die Hauptsache — billig, sodaß in der gegenwärtigen teuren Zeit auch in den deutschen Haushaltungen mehr auf den Tisch kommen sollten.

Theater.

Die Gelehrten, die mit, daß...
Lathilde...
reichs...
ein singt...
hopin, Mel...
a. Das...
abend...

Witzge...
richtigen, da...
abige Kine...
bracht mer...
je 1000...
ähnlichen...
ird man n...
en, wobei...
er kaum ein...
die Methoden...

Vereine.

Die pol...
unde vera...
embar, ein...
Kobzner...
schmer 7...
hast von 7...

Verein...
der Rüstst...
ung der...
Verbandes...
führte Herr...
Nach einer...
slegung der...
Mitglieder...
bestimmtes...

Allegorien.

Tage ist de...
der Beng...
Nebel in d...
gegann...
Anschlages...
Preis von...
Kalis...

— G...
der eocang...
manuel“...
großes Ga...
nach 3 M...
hatten, w...
begonnen...
der Leitan...
bracht, zw...
Blasorche...
schlagen u...
gnügen; u...
einen schö...
Einbruch...
zum Tanz...
schmeichel...
Polkatalän...
als schon...
lang noch...
der Säng...
alle „Ba...
Männerst...
unferer b...
in feinen...
nicht me...
Anteilna...
dem er...
gelingen...

Su...
In diese...
Tanzzy...
ojhor...
Unrecht...
Dich wie...
Die Bro...
wurde...
geleitet...

Wa...
Warsch...
Gebäude...
eine Fre...
sterium...
wird...

Erst...
Student...
der Kal...
verfügt...
in allen...
Spezial...
Stimme...
Sokolov...

W...
von der...
gelle...
war es...
kommen...
Donner...
Zeit und...

W...
Gefelen...
zu ver...
XIX. S...
und Bil...
bänden...
Böhrner...

Theater und Konzerte.

Die Gesellschaft der Musikfreunde teilt mit, daß der nächste Konzertabend am 27. d. stattfinden wird. Als Solistin wurde Frau Kathilde Lewicka-Polinska von der Karlsruher Oper gewonnen, welche bei uns bereits erfolgreich konzertiert hat. Die Künstlerin singt Arien und Lieder von Moniuszko, Chopin, Melcer, Szopki, Kuznetz, Symonowski u. a. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr abends.

Billige farbige Filme. „Daily News“ berichten, daß in ganz kurzer Zeit in England farbige Kinosfilme hergestellt und in den Handel gebracht werden, deren Herstellung nur drei Pence je 1000 Fuß mehr kostet als die der gewöhnlichen Filme. Auch farbige Photographien wird man nach derselben Methode herstellen können, wobei die Mehrkosten für ein Dutzend Bilder kaum ein zwölftel Penny betragen werden. Die Methode wurde bereits patentiert.

Vereine u. Versammlungen.

Die polnische Gesellschaft für Landes- und Naturgeschichte am Sonntag, den 28. September, einen Ausflug nach Rygum und den Hübner Waldern. Einschreibungen der Teilnehmer werden heute in der Kanzlei der Gesellschaft von 7—8 Uhr abends entgegen genommen.

Verein der Gutsbesitzer. Im Lokale in der Kiliansstraße 50 fand die Monatsversammlung der Mitglieder der Lokaler Abteilung des Verbandes der Gutsbesitzer statt. Den Vorsitz führte Herr Wenzel, das Protokoll Herr Lebelt. Nach einer längeren Aussprache über die Verpflegung der Stadt Lodz wurde beschloffen die Mitglieder zu verpflichten, kein zum Schmuggeln bestimmtes Getreide zu verkaufen.

Aus der Heimat.

Alexandrow. Besitzwechsel. Dieser Tage ist das Besitztum des Herrn Schwandke in der Genczka-Straße um den Preis von 50 000 Rubel in den Besitz des Herrn Aron Birle übergegangen. Herr Birle verkauft sein ehemaliges herrschaftliches Hausgrundstück am Ringe für den Preis von 47 000 Rubel an Herrn Fleischmeister Ralis.

Gartenfest. Am Sonntag veranstaltete der evang.-lutherische Kirchengesangsverein „Immanuel“ in den Anlagen des Schützenhauses ein großes Gartenfest, das gut besucht war. Bald nach 3 Uhr, als sich alle Sänger versammelt hatten, wurde mit der Eröffnung der Festfolge begonnen. Stimmungsvolle Lieder wurden unter der Leitung des Vereinsvorsitzenden zu Gehör gebracht, zwischenhindurch spielte ein gut eingespieltes Blasorchester schöne Konzertstücke. Das Hahn schlagen und Scheibenschießen machte viel Vergnügen; manch einem brachte seine Treffsicherheit einen schönen Gegenstand als Gewinn ein. Mit Einbruch der Dunkelheit begann ein Streichquartett zum Tanze aufzuspielen. Dem Zauber der einschmeichelnden Walzermelodien und der hüpfenden Polkatänze konnte sich niemand entziehen. Und als schon längst der Abend angebrochen war, erklang noch immer aus den feuchtschönen Rehen der Sängerchor ein schönes Lied. So mancher alte „Bard“ fühlte bei den von kraftvollen Männerstimmen vorgetragenen altbekannten Weisen unserer beliebtesten Lieder wieder neues Blut in seinen Adern rollen. Und wenn die Kehle nicht mehr mitmachen konnte, so tat sich seine Anteilnahme in dem kräftigen Beifall kund, mit dem er die Sänger belohnte. Das Fest war gelungen!

Tuszyn. Auch ein Todesurteil. In diesen Tagen hat der Finanz-Revisor in Tuszyn folgenden Brief erhalten: An den Revisor: Wir haben Dich, der Du den Leuten Unrecht tust, zum Tode verurteilt und werden Dich wie einen Hund tödlichen! Unterschreibt: Die Brandstifter. In dieser Angelegenheit wurde von der Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

Warschau. Fröbelschule. Dem „Kurjer Warszawski“ zufolge wird am 1. Oktober im Gebäude des Handwerksmuseums, Chmielnastr. 52, eine Fröbelschule eröffnet werden, die das Ministerium für Industrie und Handel unterstützen wird. Der Unterricht wird kostenlos sein.

Streik der Totalisatorbeamten. Wie der „Robotnik“ berichtet, stellen die Kassierer der Totalisatoren an den Rennbahnen die Forderung, ihr Gehalt um 200 Proz. zu erhöhen. Da der Verein eine Erhöhung von nur 60 Proz. bewilligte, traten die Kassierer in den Ausstand, so daß während der ersten zwei Rennen am Sonntag die Kassen geschlossen waren. Der Verein sagte darauf eine Erhöhung von 60 Prozent zu. Es wird jedoch erzählt, daß der Verein nur unter dem Zwange der Notwendigkeit nachgegeben habe. Am Donnerstag sollen neue Kassierer angestellt werden.

Blockade. Hinrichtung eines Eltermörders. Das Sta. b. z. hat den 40-jährigen Landwirt aus dem Dorfe Olmanowo, Kazimierz Broda, wegen Ermordung seiner Eltern zum Tode verurteilt, seine Gattin Josefa Brodzina wegen ihres Zustandes der Kompetenz des Standgerichtes entzogen und dem gewöhnlichen Gericht übergeben. Das Todesurteil wurde sofort vollstreckt.

Kalisch. Die Marktpreise vom letzten Freitag waren dieselben wie vorige Woche, nur mit dem Unterschied, daß trotz des vielen Obstes die Preise für Äpfel, Birnen und Pflaumen im Steigen begriffen sind. Ebenso die Preise für Hühner, für welche bis 10 M. gefordert wurde. Die Kartoffelanfuhr bleibt gering, der Preis ist 12—15 M. für den Zentner. Auf dem Viehmarkt wurde das Paar Ferkel im Alter von 6—8 Wochen mit 140—180 M. bezahlt, mittlere Schweine von 200—280 Pfund mit 800 M. und darüber. Im Schleichhandel ist Weizenmehl 2—2,50 M. das Pfund zu haben, Roggenmehl kostet 1,20—1,50 M. das Pfund. Die Preise sind auf das Unterbinden des Handels zurückzuführen.

Die städtischen Arbeiten machen große Fortschritte. Es sind die Josefa, Nowa und der Platz vor dem Gerichtsgebäude neu gepflastert worden. Ebenso ist die Kanalisation der Breslauer, Pilsnower und Jozia fertig, auch die Arbeiten an der Towarowasstraße gehen der Beendigung entgegen.

Die Einschreibung zur Arbeit in Frankreich (Verbund) macht Fortschritte. Es soll in Kürze der erste Transport abgehen.

Die Schustergehilfen, die einem Lohn von 30 M. täglich haben, stellen wieder Forderungen, und zwar verlangen sie 40—45 M.

Die Lederpreise steigen seit 14 Tagen in auffallender Weise, so daß auch die Preise für fertiges Schuhwerk steigen.

Bialystok. Gemälde- und Skulpturenausstellung. Dieser Tage wurde hier die von der Kulturliga veranstaltete erste Gemälde- und Skulpturen-Ausstellung jüdischer Künstler eröffnet.

Sehnte Nachrichten.

Die schwedische Gesandtschaft in Warschau.

Warschau, 24. September. (P. A. T.) Die Presseabteilung des Ministeriums des Auswärtigen meldet: Der Gesandte der schwedischen Regierung Herr Johan Danielson überreichte seine Beglaubigungsschreiben dem Bismarck des Auswärtigen Amtes Grafen Strzyński und begann von heute ab seine Amtstätigkeit. Der Gesandtschaft gehören außerdem an: Kapitän Axel, Glason, Militärattaché, Carl, Alton, Meyer, Handelsattaché und Kapitän Peterson. Die Gesandtschaft hat ihre Amtsräume im Hotel „Bristol“.

Am Polens Grenzen.
Generalstabbericht vom 24. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Längs des Pripiet griff der Feind unsere Stellungen bei dem Dorfe Polbica mit starken Kräften an. Die Angriffe wurden abgelehnt, wobei der Feind große Verluste erlitt. Unsere Abteilungen verfolgten den zurückstehenden Gegner und drangen bis Potrykow vor. Durch das Feuer unserer Artillerie wurde ein bolschewistisches Raketenboot in den Grund gebohrt. An der übrigen Front beiderseitige Artillerie- und Erkundungstätigkeit.

Polnische Front: Im Abschnitt Olwów haben unsere Truppen in einem dreifachen Überfall eine bolschewistische Abteilung in Lubowiczpol ausgerieben, wobei ihnen Gefangene, 2 Maschinengewehre und viel Munition in die Hände fielen.

Nach erledigter Aufgabe zogen sich unsere Abteilungen auf ihre frühere Stellung zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Galler, Oberst.

Der tschechoslowakisch-polnische Kompensationsvertrag.

Wien, 24. September. (P. A. T.) W. R. V. meldet aus Prag: Dieser Tage wurde von der tschechoslowakischen und der polnischen Regierung der am 8. Mai l. J. geschlossene Kompensationsvertrag ratifiziert. Das Abkommen betrifft die gegenseitige Lieferung von Industrieerzeugnissen im Gesamtwerte von 90 Millionen polnische Mark. Die Tschechoslowakei verpflichtete sich zur Ausfuhr von Industrieerzeugnissen, die Gegenlieferungen Polens bestehen aus technischen Artikeln, elektrischen Maschinen, landwirtschaftlichen Maschinen, Konfektionsartikeln, Chemikalien, Sämereien, Glaserzeugnissen, Dachziegeln, Spiritus, Papier und Streichhölzern. Wenn die zur Gegenlieferung bestimmten Waren den Wert von 90 Millionen Mark nicht erreichen sollten, können an deren Stelle andere Waren ausgeführt werden, die den Gegenstand des freien Handels bilden.

Ausschreitungen des Grenzschutzes.

Sosnowice, 24. September. (P. A. T.) Gestern fand in Rybnitz in Oberschlesien in Bauers Garten ein Volksfest statt, wo auf die Gäste von Soldaten des Grenzschutzes ein Überfall verübt wurde. 5 Personen wurden getötet. Die Entensmission ist von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden.

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Sosnowice, 24. September. (P. A. T.) Der Kommissar von Oberschlesien, Hörsing, plant weitere Beschränkungen betreffs der polnischen Bevölkerung. Die Blätter vom 23. d. M. veröffentlichten eine Bekanntmachung des Pressedirektors beim Reichskommissar, aus der hervorgeht, daß auf der Grenze eine 5 Kilometer Zone festgelegt werden wird, in deren Bereich die Besetze außergewöhnlich verschärft sein werden. Unter anderem wird das Versammlungsrecht beschränkt werden.

Schiffverkehr London-Danzig.

Warschau, 24. September. (P. A. T.) Einer Meldung der polnischen Handels- und Finanzagentur in London zufolge wurden in der ersten Septemberhälfte folgende Dampfer von England nach Danzig gefahren: 1) „Saur“, der Stettin ab, gehörig, verließ am 9. September Liverpool; 2) „Dagmar“, Besitzer Coker, fuhr am 10. September von Liverpool ab; 3) Name des Schiffes unbekannt, Coker Boole gehörig, verließ London am 12. September; 4) „Zoro“, Eigentum der Vereinigten Schiffsahrtsgesellschaft, ging von London am 12. September ab; 5) „Reval“, der Vereinigten Baltischen Gesellschaft gehörig, dampfte am 14. September von London ab.

Schnellzugverkehr Berlin-Wien.

Berlin, 24. September. (P. A. T.) Vom 1. Oktober ab wird zwischen Berlin und Wien über Prag dreimal wöchentlich ein Schnellzug verkehren. Der österreichische Staatssektretär für Eisenbahnfragen beschloß eine Verordnung zu erlassen, die den Verkehr an Sonn- und Feiertagen nicht einschränkt.

Zur baltischen Frage.

Berlin, 24. September. (P. A. T.) Aus Berlin wird gemeldet, daß General von Goltz abgesetzt wurde und an seine Stelle General Jagernann getreten ist, der seine Amtstätigkeit bereits aufgenommen hat.

Die ungarische Kabinettsfrage.

Paris, 24. September. (P. A. T.) Der „Chicago Tribune“ zufolge sind Gerüchte im Umlauf, daß der Oberste Rat die Absicht habe, das Kabinett Friedrich in Budapest anzuerkennen und mit dieser Regierung Frieden zu schließen.

Die Stadwerke arbeiten für Frankreich.

Paris, 25. September. (P. A. T.) Aus Prag wird gemeldet, daß den „Korodni Listy“ zufolge die Stadwerke von französischen Zuckerkonzernen Aufträge auf Maschinen erhalten haben, zu welchen Frankreich das Material liefert.

„Freie Bühne“

Damen,

welche bei den Theateraufführungen der „Freien Bühne“ mitwirken wollen, werden gebeten, sich jeden Vormittag (außer Sonntag), zwischen 10—12 Uhr im Lokale des „Sturm“ Podlesna 1, zu melden. Die Verwaltung.

Der Vertrag zwischen Amerika und Frankreich.

Washington, 24. September. (P. A. T.) Die Senatskommission hat das Referat, betr. den Vertrag zwischen Frankreich und Amerika angenommen und erklärt, daß ein solcher Vertrag den Bestimmungen der amerikanischen Verfassung nicht zuwiderläuft. Der Senat wird die Angelegenheit noch einmal der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überweisen, es liegt jedoch die Annahme nahe, daß die Kommission die Durchberatung dieser Frage nicht vor der Ratifizierung des Friedensvertrages vornehmen wird.

Die Demobilisierung in Frankreich und England.

Wien, 24. September. (P. A. T.) Wolffs Korr. V. meldet aus Paris unterm 23. l. M.: Das französische Kriegsministerium gibt bekannt, daß bisher in Frankreich 2 Millionen Soldaten demobilisiert wurden. Die Demobilisierung der englischen Armee soll in einigen Wochen beendet sein.

Sinken der Temperatur in ganz Frankreich.

Paris, 24. September. (P. A. T.) In ganz Frankreich ist die Temperatur derart gesunken, daß Wasser froh. Die Bergeshöhen sind mit Schnee bedeckt. In vielen französischen und englischen Städten gab es Schneegestöber.

Kleine Nachrichten.

In Mainz hat ein Blatt unter dem Titel „Echo de Rein“ zu erscheinen begonnen.

Der deutsche Landesverteidigungsminister verbietet den deutschen Truppen die Verwendung des schwarz-weiß-roten Banners.

Die Nationalversammlung in Wien beschloß die Aufhebung der 1. Kronenscheine. Die belgische Königsfamilie reiste mit dem Dampfer „George Washington“ nach Amerika, wo sie Wilson einen Besuch abstatten wird.

Holland hat das Ausfuhrverbot über Papiergarne und daraus hergestellte Waren aufgehoben.

Warschauer Börse.

	24. September.	23. September.
100 Rubel d. St. Warschau	167,50—25—00	95—87 1/2—96,25
100 Rubel d. St. Moskau	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Leningrad	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Kiew	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Odessa	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Brest-Litowsk	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Grodno	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Minsk	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Smolensk	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Tschernowiz	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Wolyn	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Galizien	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Bukowina	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Karpaten	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Transsilvanien	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Siebenbürgen	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Ungarn	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Rumänien	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Serbien	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Kroatien	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Bosnien	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Serbien	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Kroatien	167,50—25—00	168—167,50—25
100 Rubel d. St. Bosnien	167,50—25—00	168—167,50—25

Briefkasten.

F. G. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.
W. R. Zalgier. Schon bedeutend besser, jedoch noch nicht ganz bruckreif.
A. R. Leider können wir Ihnen nicht verraten, wie sie aus Runkelrüben Zucker machen können.
E. P. Braguch. 1. Eine Radiolarte berechnigt zur Fahrt in ganz Polen. 2. Als freibekundendes polnisches Blatt können wir Ihnen den „Glos Polski“ in Lodz, Petrikauer Straße 116, empfehlen. Bezugspreis bei Postversand monatlich 6,50 Mark, vierteljährlich 19,50 Mark.
B. C. M. Sofern Ihr Paß in Reichsdeutschland ausgestellt wurde oder Ihr Vater dort beheimatet ist, sind Sie Reichsdeutscher. Als polnischer Staatsangehöriger können Sie von hieraus die deutsche Staatsangehörigkeit nicht erlangen.

Erfahrener Repetitor,
Student-Jurist vom 4. Semester der Kaiserlich-königlichen Universität, bereit vor und repetiert in allen Fächern der Mittelschulen. Spezialität: russische Sprache. Chmielna-Str. 109, 2. S. Sokotow. 2947

Junge Witwe
von der G. Petrikauer u. Swonicki. Bedauere sehr, aber leider war es nicht möglich, Montag zu kommen. Vielleicht ist es Ihnen Donnerstag möglich um dieselbe Zeit und mit denselben Zeichen?

Unterhaltungs-!! Literatur.
Gefallen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Außerdem „Das XIX. Jahrhundert“ in Wort und Bild in zwei großen Bänden. Duga-Str. 109, Wohnung 11, von 2—5 Uhr.

Kreisblatt-Druderei

nebst Buchhandlung, Buchbinderei u. Bildereinrichtungsgeschäft in der Provinz Polen ist sofort oder per 1. 1. 1920, an einen Polen zu verkaufen. Gutes seit 1888 bestehendes Geschäft mit glänzendem Einkommen. Konstantlos einziger Zeitungsverlag im Preise mit hoher Abonnementzahl und tadellosem Interaktionsgrad. Gutes Material u. Schreibmaterial vorhanden. Für einen Polen bietet sich hier durch den Ankauf meines Geschäfts eine glänzende Existenz. Der Verkauf findet nur in deutscher Sprache statt. Gef. Off. erbitten an Adolf Zacharias, Jun in Polen. 2974

moderne Einrichtung

für Speise-, Schlafzimmer und Küche, als auch Wirtschaftsgeschäft. Gef. Off. unter „A. G. 100“ an die Expedition d. F. P. Blatt. 2973

Kaufe deutsche Kriegsanzleihe.

Rufragen Subnatorfakt. Nr. 4, W. 10. 2975

Verkaufe preiswert ein massives

Haus

bestehend aus 33 Wohnungen. Näheres Kalina-Str. Nr. 67, beim Verwalter. 2967

Bäckerei

mit einem großen Ofen und sämtlichen Inventar ist veränderungs- halber preiswert zu verkaufen mit „Kongelion“. Zufragen in der Exp. d. S. Blatt. 2963

Kolonialwaren-Geschäft

Frankfurt/Main zu verkaufen. Sienkiewicz-Str. 93. 2971

Seltenheit!

Urne aus der La Tène-Zeit (400 v. Chr.) bei Lodz ausgegraben, mit Fragmenten von Bronzeblechen, Eisenblechen u. anderen Gegenständen, sehr gut erhalten, gegen Restgebot zu verkaufen. Angebote mit Preisangabe an d. Exp. der F. P. unter „Urne“ erbeten. 2968

Zgubiono

kartki na 100 rubli, wydane przez p. Glowickiego dla p. Hoffmana, która zostaje niniejszym polewazona. 2970

Seh'n Sie
das ist eine
famose Idee
!!!
Wenn Sie in der
Radzki Freien Presse
inferieren!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

Martha Ziegler

drängt es uns, Allen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben, unseren tiefsten Dank auszusprechen.

Besonders danken wir den Hochwürdigen Herren Pastoren der Trinitatisgemeinde, Konsistorialrat Pastor Gundlach und Pastor Hadrian, für ihre trostreichen Worte im Hause, in der Kirche und am Grabe, dem hochgeschätzten Kirchenkollegium der Trinitatisgemeinde, dem Kirchengesangsverein, dem Jungfrauenverein, dem Kuratorium des evang. Waisenhauses, dem Kuratorium des Hauses der Barmherzigkeit, den Herren Ehrentägern und den Kranzspendern.

Die trauernde Familie.

Konzert-Direktion Alfred Strauch. Lodzjer Symphonie-Orchester. Direktor Bronisław Szulz

mit Beteiligung ausgezeichneter Solisten und geladener Dirigenten: Zdzisław Birnbaum, Emil Młynarski, Ludomir Różycki und anderer.

Eröffnung der Saison 1919—20 im Konzert-Gaal.

Das erste Konzert findet am 6. Oktober l. J., um 8.15 Uhr abends statt.

Solist

ARNOLD FÖLDESZ

berühmter Violoncellist.

Die Konzert-Direktion **Abonnement** des ersten Zyklus großer Symphoniekonzerte, bestehend aus **6 (sechs) Konzerten.**

Konzerte sowie Solisten des ersten Zyklus:

Montag, den 6. Oktober — I. Konzert Solist Arnold Földesz (Violoncello)
Montag, den 13. Oktober — II. Konzert Solistin Prof. Irena Dubiska (Violine)
Montag, den 20. Oktober — III. Konzert Solist Juliusz Thornberg (Violine)

Montag, den 27. Oktober — IV. Konzert Solist Maurycy Rosenthal (Klavier)
Montag, den 3. November — V. Konzert Solist Seweryn Eisenberger (Klavier)
Montag, den 10. November — VI. Konzert Solistin Erika Morini (phänomenale Violoncellistin).

Außer den oben Erwähnten sind noch folgende Solisten engagiert:

Eugeniusz d'Albert, Willy Backhaus, Willy Burmester, Berta Crawford, Ignacy Dygas, Zbigniew Drzewiecki, Ignacy Frydman, Ibolyka Gyrafas, Stanisław Gruszczyński, Bronisław Huberman, Henryk Melcer, Józef Mann, Marja Mokrzycka, Henri Marteau, Robert Perutz, Egon Petri, Erna Rubinstein, Józef Schwartz (Pianist), Józef Sliwinski, Józef Smidowicz, Sossi Spiwakowski, Józef Schwartz (Sänger), Franciszek Vecsey. — Die genauen Daten der erwähnten Konzerte werden im November l. J. bekannt gemacht.

Von den in Lodz noch nicht gespielten Orchesterwerken werden aufgeführt:

Baderewskis Symphonie, Moszkowskis „Von Frühling zu Frühling“, Siojowits Symphonie D-moll, Brahms erste Symphonie C-moll, Strjabin erste, Sibelius erste und vierte, Elgars Symphonie-Variationen, Bruckners V. Symphonie, Symphonische Gedichte: Strjabin „Kstaza“, R. Strauß „Also sprach Zarathustra“ und „Entenspiegel“, Debussy: „Nachmittag der Fauna“, Bagynowits „Symphonische Suite“ und andere.

Preise der Plätze	
für den 1. Zyklus einschl. der Steuern	
Reihe 1—2 Mt.	90.00
3—4	81.90
5—6	73.85
7—8	65.80
9—10	57.70
11—12	49.60
13—14	40.00

Preise der Plätze	
für alle fünf Zyklen (30 Konzerte) einschl. der Steuern	
Reihe 1—2 Mt.	250.00
3, 4, 5, 6, 7, 8	300.00

Preise der Plätze	
für jedes Konzert besonders einschl. der Steuern	
Reihe 1—2 Mt.	16.50
3—4	15.00
5—6	13.50
7—8	12.00
9—10	10.50
11—12	9.00
13—14	7.50
15—16	6.00

Rupon für eine Barterloge Mt.	12.00
„ „ „ „ „ „ „ „	10.00
„ „ „ „ „ „ „ „	8.00
„ „ „ „ „ „ „ „	6.00
„ „ „ „ „ „ „ „	4.00

Der Billettverkauf beginnt heute um 10 Uhr früh.

Unabhängig von den Symphonie-Konzerten finden jeden Sonntag die Nachmittags-Konzerte statt.

Die Liquidations-Kommission der Saluter Aussteuer-Kasse

Stellt ihre Mitglieder zu der am 27. September, um 8 Uhr nachmittags stattfindenden

General-Versammlung

in der Steniewicz-Strasse 54, im Saale der Feuerwehr, recht zahlreich zu erscheinen.

- 1) Die Tages-Ordnung der Versammlung ist folgende:
- 2) Bericht über den Stand der Liquidation.
- 3) Wahl eines Mitglieds in die Liquidationskommission anstelle des verstorbenen Herrn W. Kramer.
- 4) Beschlussefassung wie die Liquidation zu Ende zu führen ist und eventuelle Bevollmächtigung der Liquidationskommission zur Abnahme der Quittungen von den früheren Vorstandsmitgliedern und Ausfertigung des der Saluter Kasse angerechneten Betrages aus der Hypothek.

Für die Liquidations-Kommission: Benjamin Berg.

Leitung von Geschäften
Vertretungen
Bücher-Abchlüsse
Bücher-Einführungen
Kontrollen

Übernimmt
O. Pfeiffer,
Lodz, Milszstrasse 57
Wohnung 5.

Die Verwaltung des Lodzjer Christlichen Wohltätigkeits-Vereins

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Vereinskasse, Dzielna-Strasse 52, vom 25. September bis zum 3. Oktober 1919 einschl. täglich von 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags

Anträge der ärmsten christlichen Bevölkerung

auf Verabfolgung von Kleidungsstücken aus dem amerikanischen Geschenk entgegenzunehmen wird.

Bei der Anmeldung ist der Paß des Familienhauptes sowie die Brotlegitimation vorzulegen.

Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, die bereits in einer anderen Institution vorgemerkt worden sind, zum zweiten Mal nicht mehr registriert werden können.

Die Verwaltung
des Lodzjer Christl. Wohltätigkeits-Vereins.

Stelle noch eine Stunde in der polnisch. Sprache

und Handelskorrespondenz. I. Koscińska, Przejazd-Str. 14, B. 20, von 7—9 1/2 Uhr abends.

Gesucht ein evangelisches

Fräulein

mit guter Schulbildung für zwei 9 und 10 Jahre alte Kinder zur Nachhilfe im Lesen, sowie auch mit einigen Kenntnissen für Hausarbeiten. Interessenten wollen ihre Adresse unter „Stellung“ in der Exp. d. Bl. abgeben. 2959

Überlodjägerin

zusätzlich Kettlerin sowie Passiererin gesucht. Strumbska, Dzielna-Str. 64. 2976

Wo findet junge Frau

Beschäftigung im Haushalt gegen kleine Entschädigung? Näheres erfahren in d. Exp. d. Bl. 2969

Internationale Regelung der Arbeit.

Versailles, 20. September.

In seiner Rede in der französischen Kammer erläuterte Arbeitsminister Colliard das dreizehnte Kapitel des Friedensvertrages, das der internationalen Regelung der Arbeit gewidmet ist. Er sagte:

Die fünf industriellen Großmächte hatten die Aufgabe, das internationale Arbeitsstatut auszuarbeiten. Wir konnten aber keine Gesetze für die anderen Staaten machen und deshalb werden wir uns mit den anderen Ländern demnächst in Washington vereinigen, und wir haben Deutschland hierzu eingeladen. Auch Österreich wird in Washington vertreten sein. Die internationale Kommission hat schließlich die Möglichkeit, die bereits getroffenen Bestimmungen abzuändern, aber das, was erreicht ist, bedeutet doch immerhin schon einen sozialen Fortschritt. Diese Bestimmungen sind ausgearbeitet worden mit den Vertretern der großen Vereinigungen der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Gewerkschaften. Sie haben vor allen Dingen die Aufgabe, den sozialen Fortschritt unabhängig zu machen von der Konkurrenz sozial rückständiger Nationen. Um eine ständige Verbindung zwischen den einzelnen Völkern aufrechtzuerhalten, ist ein internationaler Büro vorgeschrieben worden, und außerdem soll ein internationaler Gerichtshof eingesetzt werden. Es muß allerdings zugegeben werden, daß es sich bis jetzt bei den Entscheidungen der Konferenz nur um Wünsche handelt, daß es also Aufgabe der Konferenz in Washington ist, darüber hinauszuweisen. Was den Achtstundentag betrifft, so erklärte Colliard, daß man überhaupt habe, die Frage sei in Frankreich nicht genug erörtert worden, und man habe ihn unter einem gewissen Druck zur Durchführung gebracht. Das stimmt nicht. Die Ausführung stößt natürlich auf Schwierigkeiten, aber die Mehrheit der französischen Industriellen habe den Achtstundentag sofort eingeführt. Er habe die Produktion nur da vermindert, wo die maschinelle Einrichtung nicht den Notwendigkeiten der betreffenden Industrie entspreche. Aber er habe ja immer empfohlen, man solle die Einrichtungen vervollständigen. Man sage, in Deutschland arbeite man neun oder zehn Stunden. Der sozialistische Abgeordnete Pressimane rief dagegen: Diese Frage ist von Bedeutung. Der Handelsminister Clementel habe ein Plakat an die Wände lassen, in dem gesagt werde, Deutschland führe den Achtstundentag nicht loyal aus. Der Abgeordnete Cazare Weiller, der aus Deutschland zurückgekommen ist, rief dagegen: „Frankreich wird dupiert. In Deutschland zerstörten Ausnahmestimmungen das Ergebnis des Achtstundengesetzes.“ Pressimane verlangte Aufklärung, was es auf sich habe mit den zwei Überstunden, die man in Deutschland über Wasserland arbeite. Der Abgeordnete Weiller muß unter schallendem Gelächter der Kammer seine Behauptung zurückziehen, weil er keine Beweise dafür bringen kann. Der Sozialist Mirral erwidert: Unsere Freunde aus Elzas-Lothringen haben uns bestätigt, daß die Ausnahmen, die in Deutschland bei dem Achtstundengesetz gemacht werden, nur in den besetzten Gebieten erfolgten und von den französischen Behörden begünstigt wurden. Der Abgeordnete Oberkellmantel Joffe verlangt Ausnahmen im Interesse des Wirtschaftswachstums und im Interesse des Wirtschaftswachstums. Arbeitsminister Colliard fährt fort: Ich werde

das Gesetz anwenden und von Ausnahmen nur im äußersten Fall Gebrauch machen. Ueber die zwei Zusatzstunden in Deutschland habe ich keine genaue Bestätigung. Der Arbeitsminister schloß seine Rede, indem er zugab, daß der Vertrag hinsichtlich des Arbeiterrechts Verbesserungen zulasse, die man zu erlangen versuchen werde.

Sotales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Das Verhältnis zwischen Fabrikbesitzer und Meister.

Am 18. und 26. August, sowie am 3. September fanden zwischen dem Verband der Textilindustriellen Polens und dem Fabrikmeister-Verein in Polen Lohnbesprechungen statt, an welchen seitens der Textilfabrikanten die Herren D. Hoffrichter, G. Seyer, J. Barcinski, S. Bennis, K. Krawiec, Schweifert, B. Biedermann und Meister, seitens des Appretur- und Färbereibesitzer-Vereins die Herren K. E. Vuhle und Dr. E. Walsch teilnahmen. Der Fabrikmeister-Verein war durch die Herren J. Tscholki, J. Mathis, St. Burno, E. Papczynski, W. Roscinski, G. Nelson, R. Baumgart, K. Siegmund und St. Maj vertreten.

Die Beratungen nahmen einen günstigen Verlauf. Es wurde folgendes beschlossen:

1. Der Mindestlohn eines Untermeisters in allen Abteilungen der Textilfabrik beträgt pro Woche, d. h. 46 Arbeitsstunden, 180 Mark.
2. In den Abteilungen, in welchen die Arbeit üblich war, sind 150 Mark pro Woche garantiert. Der Meisterviertel so zu berechnen, daß der Durchschnittsverdienst nicht weniger als 180 Mark pro Woche beträgt.
3. In Weberien, in welchen nur Akkordarbeit berechnet wird, erhöht sich die Garantie von 150 Mark wie folgt: In Baumwollweberien: bei einem täglichen Durchschnittsverdienst des Webers von 16 M. 210 Proz. mehr oder 201 M. 60 Pfg. pro Woche, bei einem täglichen Durchschnittsverdienst des Webers von 20 Mark 200 Proz. mehr oder 240 Mark pro Woche, bei einem täglichen Durchschnittsverdienst des Webers von 25 Mark 190 Proz. mehr oder 285 Mark. In Wollweberien: bei einem täglichen Durchschnittsverdienst des Webers von 25 Mark auf Engl. Stählen 190 Proz. mehr oder 285 Mark pro Woche, bei einem täglichen Durchschnittsverdienst des Webers von 30 Mark auf Rordstählen 180 Proz. mehr oder 324 Mark pro Woche.
4. Die Löhne in anderen Abteilungen der Textilindustrie, wie Weberien, Spinnerei etc., für die Untermeister stehen mehr oder weniger in jenem Verhältnis, wie es vor dem Kriege in den Fabriken der Fall war.
5. Den Untermeister und den Fabrikbesitzer bindet eine gegenseitige 6wöchige Kündigungsfrist.
6. Untermeister erhalten jährlich einen 2wöchigen bezahlten Urlaub, wobei der Durchschnittsverdienst der letzten 6 Wochen zur Richtschnur dienen wird. Die Vertreter, bzw. die Partionachbarn des Urlaubten erhalten 50 Proz. von dem, was dessen Partie (Abteilung) in Akkord verdient. Der Tag des Urlaubsantritts wird mit der Fabrikdirektion vorher besprochen.
7. Obige Abmachungen gelten für den normalen Betrieb und verlieren ihre Gültigkeit in Fällen in denen eine höhere Macht, gänzliche

Schließung oder bedeutende Kürzung der Arbeitstage usw. eine Aenderung herbeiführt. In derartigen Fällen unterliegt die Befolgung der Meister einer besonderen Vereinbarung mit dem Meisterverein.

Alle Mißverständnisse und Klagen werden durch den Textilverband und den Meisterverein geprüft und geschlichtet, wobei sich der Meisterverein verpflichtet, als eine Institution, die die Interessen und den guten Ruf des polnischen Meisters wahrt, streng gerecht und unparteiisch zu handeln.

Alle weiteren Fragen, wie Regelung der Gehälter der Saal- und Obermeister, werden in Rüge durch den Textilindustrie-Verband und den Meisterverein erledigt werden.

8. Den Untermeistern wird in den in Betrieb gesetzten Fabriken die Differenz bis zu 180 M. vom 1. Juli d. J. an nachgezahlt.

Das vorstehende Ergebnis dieser Verhandlungen ist für die Zukunft unserer Industrie von großer Bedeutung. Es ist nötig, daß beide Parteien sich davon überzeugen, wie leicht Mißverständnisse durch persönliche Ausdrücke und gültige Vereinbarungen aus der Welt geschafft werden können. Sowohl die Industriellen wie die Meister hegen die Hoffnung, daß alle Hindernisse bei der Inbetriebsetzung der seitens der Okkupanten ausgearbeiteten Fabriken gemeinsam beseitigt werden können und die Schaffensfreudigkeit der Meister den Arbeitern als Vorbild dienen müsse. Möge ein aufrichtiger Wille zur Arbeit gezeigt werden, zum Wohl des Landes und unserer schwergeprüften Stadt. Der Meisterverein ist eine Institution, durch deren Wirksamkeit die Ordnung in der Fabrik gesichert werden kann, wodurch wiederum der allgemeinen Staatsidee gedient wird. Vor dem Kriege verfolgte der Staat mit feindlichen Blicken die Tätigkeit ähnlicher sozialer Vereinigungen, heute jedoch fördert letztere, sofern ihre Bestrebungen keinen zersetzenden Einfluß ausüben, das allgemeine wirtschaftliche Leben des Landes. a. t.

Freigabe der Kartoffeln für industrielle Zwecke. Der Versorgungsminister hat nachstehende Verordnung erlassen: Die Verarbeitung von Kartoffeln in Industrieanlagen (Brennweinbrennereien, Stärkfabriken, Kartoffelverarbeitungsanlagen, Syrup- und Geleisfabriken) darf nur auf Grund eines vom Ministerium für die Freigabe erteilten Freigabebescheides für eine bestimmte Menge Kartoffeln stattfinden. In Fällen, wo die Landwirtschaft unter ungünstigen Verhältnissen leidet, die die Ausfuhr der Kartoffeln mit der Bahn oder auf dem Wasserwege erschweren, sowie im Falle des amtlich festgestellten massenhaften Verderbens der Kartoffeln kann das Versorgungsministerium die Kartoffeln zur Verarbeitung freigeben.

Zwecks Freigabe der Kartoffeln zur Verarbeitung ist dem Ministerium ein Gesuch einzureichen. In dem Gesuch ist anzugeben: für alle Industrieanlagen: 1. ob die Fabrik einen Teil des landwirtschaftlichen Betriebes darstellt, der Eigentum des betreffenden Landbesitzers ist; 2. die Zahl der Doppelzentner Kartoffeln, die freigegeben werden sollen; 3. Menge der in diesem Jahre geernteten Kartoffeln in dem landwirtschaftlichen Betrieb, zu dem die Industrieanlage gehört; 4. Durchschnittsverhältnis der diesjährigen Ernte zur Kartoffelernte der Vorjahreszeit; 5. Mittlere Entfernung des Landgutes von der nächsten Station einer Normal- oder Kleinbahn; 6. Durchschnittsmenge der Kartoffeln,

die in der Fabrik in den Jahren 1912/13 bis 1913/14 verarbeitet wurden.

Die vorstehenden Gesuche müssen von der Ortsbehörde bestätigt sein.

Kongreß für Kindererziehung. Aus Prag wird gemeldet, daß der dorthin einberufene Kongreß der amerikanischen Kommissionen für Kindererziehung im europäischen Osten seine Tagung begonnen hat. Die wichtigste Frage ist die Festlegung des nächstjährigen Programms. Delegierte aus der Tschechoslowakei, aus Polen, Südslawien, Rußland, Deutschland, Finnland und Litauen nehmen an dem Kongreß teil.

Großfabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Eine Gruppe bedeutender Kaufleute aus allen drei Teilungsgebieten Polens hat eine Aktiengesellschaft zur Massenproduktion von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gegründet, mit denen nicht nur ganz Polen, sondern zum Teil auch Rumänien und die Türkei versorgt werden sollen. Als der Errichtung neuer wird die Vergrößerung der bestehenden Fabriken geplant.

Von dem Warenverkehr zwischen Polen und Kongreßpolen. Wie die Posener Handelskammer mitteilt, machen sich die ersten Folgen der Aushebung des Konsumtionsmanges im Warenverkehr zwischen dem besetzten Gebiet der Provinz Posen und Kongreßpolen bereits in einer für Preussisch-Polen unerwünschten Weise bemerkbar. Zucker, der trotz der in der Provinz Posen entwickelten Zuckerindustrie dort nicht genügend vorhanden, ist Gegenstand der Ausfuhr nach Kongreßpolen. Der gewaltige Preisunterschied wirkt ermutigend auf die Schleichhändler und belebend auf den Personenverkehr zwischen Posen und Kongreßpolen. Die Schleichhändler decken ihre Kasse mit unbedeutenden Zuckermengen, die sie nach Kongreßpolen mitnehmen. Der nach Kongreßpolen ausgeführte Zucker erreicht dazu nicht den Konsumenten, sondern verschwindet in Bonbonsfabriken, die trotz des Verbotes der Zuckerausfuhr ihn in großen Mengen für ihre Waren verarbeiten, mit denen sie unnötigerweise das Land und das Ausland überfluteten. Vergleicht man auch die Preise in der Provinz Posen mit denen in Kongreßpolen, so kommt man ebenfalls zu der Annahme, daß auch in dieser Beziehung die Provinz Posen zugunsten anderer Landesstellen systematisch entleert wird.

Für einen solchen Zustand kann man, so schließt der Bericht der Handelskammer, nicht einmal den Beweis anführen, daß vaterländische Rücksichten den Verzicht auf unteren verhältnismäßigen Wohlstand zugunsten anderer Gebiete Polens fordern, da diese für die auf solche Weise zu ihnen gelangten Produkte hohe Schleichhandelspreise bezahlen müssen. Das Opfer, das die Provinz Posen Großpolen durch Festsetzung von unseren Verhältnissen nicht entsprechenden Höchstpreisen, die für die dortige Industrie angesichts der Forderung der russischen Regierung und mit Rücksicht auf die Vernichtung der Industrie durch die deutsche Okkupation nötig sind, bringt, wird sich uns bald durch allgemeine Verteuerung der Waren bemerkbar machen. Nehmen wir dazu noch das Verschwinden und die gewaltsame Verteuerung der Lebensmittel in den Kauf, so harzt unser ein Zustand, der bei uns sämtliche Produktion für die Ausfuhr unmöglich macht und uns dazu der Produkte beraubt, die im internationalen Handel Austauschobjekte bilden können. Aus diesen Gründen wird die Prüfung der Frage aktuell, ob es nicht doch empfehlenswert wäre,

Försters Haunchen.

Roman von W. Norden.

(134. Fortsetzung.)

„Unfinn, kleine Frau! Sie sollten lieber vernünftig sein! Doch lassen wir diesen Punkt vorläufig. Ich habe etwas anderes mit Ihnen zu erledigen. Weßhalb, meine Gnadige, haben Sie meinen Bruder von meiner Unbesonnenheit Ihnen gegenüber unterrichtet?“

„Darüber verweigere ich Ihnen die Antwort.“ Graf Artur tat mit der Reithute einen Hieb durch die Luft.

„Die Motive sind schließlich zu erraten! Es ist Ihnen wohl hinterbracht worden, daß eigentlich er Majoratsherr auf Lindenhofen ist?“

„Daran habe ich nicht gedacht.“

„Sie haben mir eine schöne Angelegenheit bereitet! Ich bin während! Der Spaß war solcher Aufregung gar nicht wert! Sie haben doch meinen Entschuldigungsbrief! Außerdem wußten Sie, daß meine Gemahlin entsetzlich eifersüchtig ist! Ihre Ansichten sind kindisch und beschränkt!“

„Schmähen Sie Ihre edle Gemahlin nicht!“ Der Graf stieß wiederum ein Lachen aus.

„Edel! Das ist so Ihre Ansicht — und jene der Leute, welche im Trüben fischen wollen. Sie halten meinen Bruder May wohl auch für ungeheuer dumm? Wie?“

„Graf May von Lindenhofen ist erhaben über jede Verleumdung von Ihrer Seite!“ entgegnete Solo entrüstet. „Jetzt aber lassen Sie mich gehen. Ich will Ihnen nicht länger Rede stehen!“

Der Graf nickte jedoch nicht von der Stelle. In der Mondbeleuchtung konnte er seine bedrückenden Blicke bemerken.

„Wozu diese Gile, meine schöne Frau Solo?“ stieß er hervor. „Ich kann wohl annehmen, daß Ihr Gatte sich nicht im Fortjause befindet, denn sonst würde er Sie nicht allein fortlassen. Wollen Sie mir nicht sagen, in welcher Weise mein Bruder eigentlich Ihr Retter wurde?“

„Nein“, erwiderte die junge Frau stolz. „Also nicht! Ich errate es übrigens auch ohnehin! Sie wußten wohl seine Adresse und suchten den Edelmannlichen noch in der Nacht auf, wobei Sie dann gleich in der Junggefallenwohnung blieben. Er war diesmal wohl glücklicher als ich!“

Frau Solo fühlte die Flammen der Scham und Enttäuschung in ihr Antlitz treten.

„O pui! Wie schlecht denken und urteilen Sie von Ihren Nebenmenschen!“ rief sie.

Er hatte nur ein Lachen darauf.

„Wollen Sie etwa behaupten, daß Sie doch noch in das Hotel zur „Preussischen Krone“ zurückkehrten?“

„Ich bitte noch einmal, mir den Weg frei zu geben!“ forderte sie, zitternd vor Erregung.

Statt dessen trat er nur noch näher an sie heran.

Sie vernahm nun sogar das starke Atmen seiner Brust.

„Frau Solo!“ stieß er hervor. Sie sehen einen Mann vor sich, der durch Ihren Verrat an meinem Bruder alles verloren hat! Sie mußten sich ganz genau sagen, was geschah, wenn May von unserem Penkontra erfuhr. Dennoch haben Sie alles entbehrt. Ich war an seiner Stelle Majoratsherr auf Lindenhofen. Er verjagte mich in gestriger Nacht und wird selbst Schlossherr. Ich lie ble auf meine Art Wirt und Sie wendete sich nach den Enthüllungen meines

Bruders für immer von mir ab. Mir blieb nichts mehr, als der Trost meines Bruders, die Pistole zu wählen und durch einen Schuß über das Gebot zu quittieren. Das alles haben Sie verschuldet, Sie allein!“

„O nein!“ wehrte sich Solo, die voller Entsetzen und Angst kaum mehr sprechen konnte. „Wenn Sie gerecht urteilen, so haben Sie sich selbst alle Schuld beizumessen!“

Graf Artur streckte seine Hand aus, um mit raschem Griff den Arm Solo's zu erfassen.

„Ich habe den Boden hier unter den Füßen verloren!“ leuchtete er. „Entweder muß ich in die Welt hinaus, von der Grube meines Bruders lebend — und auch dies wird mir noch verleiht sein gemacht — oder ich greife wirklich zur Pistole. Vorher aber will ich mich an Ihnen schadlos halten!“

Seine glühenden Blicke schienen sie durchbohrend zu wollen.

„Lassen Sie mich!“ flehte die zitternde Solo. „Ich rufe nach Hilfe!“

„Versuchen Sie es immerhin, kleine Klette! Wer wird Sie denn hören? Der Herr Förster ist sicher weit entfernt, und sonst kommt um diese Zeit kein Mensch hierher. Lassen Sie doch das Sträuben! Weßhalb reizten Sie mein Verlangen durch die Raketterie, welche Sie gegen mich zur Anwendung brachten?“

Er hielt sie fest und suchte sie nach der Bank zu ziehen.

Solo wehrte sich aus allen Kräften, aber bald sah sie ein, daß der Gewalt Arturs gegenüber ihr Widerstand nicht von langer Dauer sein konnte.

„Ich flehe Sie an, Herr Graf, lassen Sie

mich gehen! Nicht freiwillig habe ich Ihrem Bruder verraten, was in der Residenz geschah. Ich war fieberkrank. Niemals habe ich mich so gegen Sie benommen, daß Sie ein Recht hatten, zu glauben, ich liebe Sie!“

„Liebe braucht es ja nicht zu sein! Man verbessert sich und dem Herrn Gemahl die Position, wenn man mit dem Schlossherrn konfiziert! Diesmal muß Sie aber an einen Mann geraten, der nötigenfalls mit Gewalt seinen Tribut fordert!“

„Zu Hilfe!“ schrie Solo mit halberstimmter Stimme.

Der Graf suchte sie nach der Bank zu zerrren, was ihm aber nur schwer gelang.

„So schweige doch!“ leuchtete er heiser. „Wer sieht uns hier in der Nacht? Alles ist still ringsum, Dein Gatte —“

Er brach jääh ab, denn eine Faust hatte ihn am Nacken gefaßt.

„Gleider! Sieh sie frei! Ziehe die Hand zurück oder ich töte Dich!“ schlug eine Stimme an sein Ohr.

Solo war in die Knie gesunken. Sie kannte nur zu gut diese Stimme. Es war Bruno, welcher gerade zur rechten Zeit auf dem Plane erschienen war.

Der Graf stieß einen Laut der Wut aus; da er aber seine Hände nicht von Frau Solo's Schultern nahm, so packte ihn plötzlich der junge Förster und schleuderte ihn rückwärts gegen das Gebüsch, welches krachend zusammenschlug.

Dann wendete sich Bruno gegen Solo, welche rasch aufgesprungen war.

Fortsetzung folgt.

Anteblatt Nr. 55 ist erschienen. Es enthält: Die Verordnung in der Angelegenheit der Aus- und Einfuhr von Waren und das Gesetz über staatliche Beihilfe zum Aufbau von Wirtschaften, die während des Krieges vernichtet oder beschädigt wurden.

Waren aus dem fernen Osten. Sechs Prager Banken haben eine Gesellschaft zur Einfuhr von Waren aus dem fernen Osten mit einem Aktien-Kapital von 30 Millionen Kronen begründet. Die Gesellschaft wird sich mit der Ein-

Das Gepräch der englischen Finanznot. „Daily News“ schreiben, daß dem englischen Publikum endlich die Augen über den Weg zum Ruin, den die Regierung wandelt, geöffnet werden müssen. Am wichtigsten wäre, daß die englische Nation über die Staatsschuld Bescheid wisse, die vor dem Krieg 641 Millionen und jetzt 7800 Millionen Pfund Sterling beträgt. Von den täglichen Ausgaben von $4\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling werden zur Verzinsung der Staatsschuld über eine Million Pfund Sterling täglich

Ueberfluß an Wolle in England. In den englischen Docks und Speichern ist ungeheuer viel Wolle angehäuft, die wegen Mandels an Arbeitskräften von den englischen Spinnerneien nicht übernommen werden kann. Nun haben sich belgische und deutsche Spinnerneien angeboten, die überschüssige Wolle zu übernehmen. Falls dieses Angebot angenommen wird, werden die Preise für Wollwaren sinken, die im Hinblick auf die ungeheuren Vorräte an Rohwaren unverhältnismäßig hoch sind. Die britischen Firmen sollen gewillt sein, das Angebot Belgiens und Deutschlands anzunehmen.

Verausgeber: Hans Kriese.
Verantwortlich: für Politik: Hans Kriese, für Lokales
und den Unterhaltungsteil: Wolf Kargel, für Inland:
Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred
Doegel, für Inserate: Geschäftsführer Max Freie
Druck der „Lobder Freien Presse“, Petrifonter Straße 80.

sucht junger, energischer Mann hier oder auswärts, der die polnische deutsche, französische, russische und ukrainische Sprache gründlich beherrscht und langjährige kaufmännische Praxis besitzt. Erstklassige Referenzen. Off. unter T. 30^a an die Exped. d. S. 28

OLEIN Glycérin,
Türkischrothöl,
Schmierseife,
SPECIAL-WALKSEIFE,
sowie **OLEINSEIFE** 2906
empfiehlt **M. F. Fischer,** Želazna-Strasse 22,
Petrikauer Str. 112.

Lombard=Quittungen, der
melde sich Wulzauflastr.
Nr. 43, B. 6. 2504

Konzertvioline
zu verkaufen Widgiewaſſer, 147,
B. 30, von 1—4 Uhr nachm. 2869

